

Erstkommunion

Startschuss für ein Hineinwachsen in eine tiefere Beziehung mit JESUS CHRISTUS



Bei der Erstkommunion kommen wir mit einer Botschaft in Berührung, auf die wir in Wirklichkeit alle angelegt sind.

Werte für ein glückliches Leben

Es geht um Werte, die wir für ein glückliches Leben brauchen, weil wir im Tiefsten darauf angelegt sind. Es sind Werte wie Heimat, Gemeinschaft, Würde.

Gerade in der Zeit der Pandemie ist wieder deutlicher aufgeblitzt: Wir hängen alle mehr zusammen, als wir ahnen- sowohl gegenüber Mitmensch und Natur. Fehlen uns Werte wie Heimat, Gemeinschaft, Würde, ist das nicht gut.



Ein Blick vom Mond macht deutlich. Von der Natur aus haben wir alle die gleiche Heimat, sitzen im selben Boot, sind voneinander und von der Natur abhängig. Diese Vernetzung wird weltweit immer sichtbarer.

Von der Natur sind wir auf Gemeinschaft, Würde und Heimat ausgelegt. Sehen wir das, wird die Erde eine längere Zukunft haben.

Genau um das geht es bei der Erstkommunion. Natürlich ist dieses Fest ein großes Geheimnis. So wie bei allen Geheimnissen kommt man an seine Grenzen, wenn man es versucht zu erklären. Es kann mit Worten nicht erklären werden. Hier hilft, wie es Jesus gemacht hat: Er nahm Symbole.

Ein Weg ins Licht

Ein schönes Symbol für den christlichen Glauben ist der Weg. Die ersten Christen nannte man weniger die Leute mit einer neuen Lehre, sondern die, die einen neuen Weg gehen.

Stellen wir uns den Weg vor, von zu Hause zu unserer Heimatkirche. Von weitem sehen wir unsere Kirche. Wir sehen, in welche Himmelsrichtung unsere Kirche gebaut ist.

Die meisten Kirchen sind nach Osten gebaut. Dahinter stecken die Symbole: Sonne und Morgenstern. Warum z.B. die Sonne.



Bereits die große Kirchentür weist darauf hin, dass wir hier in einen besonderen Raum eintreten. Wer hier hineingehet zum Gottesdienst, ist auf einer Reise ins Licht. Dieses Licht war für Christen von Anfang an Jesus Christus. Er ist die wahre Sonne, die nie untergeht. Von selber sagt er. „Ich bin das Licht der Welt“.

Als Zeichen dafür, wurden die Kirchen nach Osten gebaut, weil im Osten die Sonne aufgeht. Das bedeutet, in jedem Gottesdienst oder in unserem Leben, gehen wir auf Christus zu.

Er gibt uns Orientierung und Halt. Es ist interessant, dass Orientierung übersetzt Osten bedeutet. Man könnte auch sagen- im Gottesdienst nehme ich ein Sonnenbad, das mir Orientierung und Kraft gibt.

Der Kirchenraum erzählt von Gottes Größe und unserer Würde

Sind wir in der Kirche drin, sehen wir die Weite und Größe des Raumes. Die geschmückte, weite und hohe Decke erzählt uns, dass Gott unendlich groß ist. Es erzählt aber auch, dass ich mich hier nicht ducken muss, sondern frei aufatmen kann. Denn wir sind vor Gott unendlich wertvoll und groß.

Schauen wir uns weiter in der Kirche um, sehen wir Heiligenfiguren, Engel und Rundbögen. Sie erzählen uns noch mehr. Es ist etwas, das zum Herzen des christlichen Glaubens gehört, aber zumeist vergessen wird. Das ist sehr schade, weil man hier die Worte eines Films nennen muss?: „Besser geht's nichts..“

Es feiert Christus mit dem ganzen Kosmos mit

Wenn im Kirchenraum Gottesdienst gefeiert wird, dann feiern wir unsere Gemeinschaft mit Jesus Christus und dem ganzen Kosmos.

Beginnt hier der Gottesdienst gelten die Worte Jesu: „Kommt und seht“. Damit meint Jesus: Wach auf- schau genau hin, was hier passiert.

Wir sehen im Kirchenraum das Lesepult (Ambo). Wenn Jesus im Gottesdienst durch das Evangelium zu uns spricht, sehen und hören wir von seinen Taten. Wir staunen über sein Wirken.

Die brennenden Kerzen der Ministranten am Ambo erzählen, dass Jesus jetzt durch sein Wort gegenwärtig ist und durch sein Wort zu uns spricht. Er meint uns, wenn wir sein Evangelium hören.

Bei mir bist du groß

Am Ambo wird das Evangelium vorgelesen, wie z.B. die Jesusbegegnung des Zachäus. Zachäus war Zöllner. Zöllner waren damals sehr unbeliebt. Zachäus war kleinwüchsig, wollte aber Jesus sehen. Als Jesus in die Stadt kam, stieg er auf einen Baum.

Jesus sah ihn und wollte in sein Haus einkehren. Zachäus nahm ihn mit Freude auf. In diesem gemeinsamen Mahl erkannte Zachäus seine Würde, seine Größe vor Gott. Darauf verwandelte sich sein Leben.

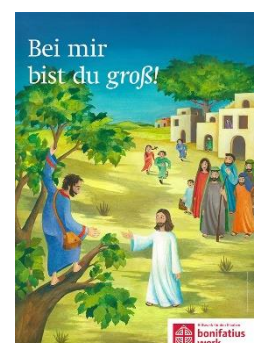
Wenn wir das Evangelium am Ambo hören, erfahren wir- wer wir überhaupt sind, welche große Würde wir vor Gott haben.

So wie bei Zachäus will auch Jesus mit uns Mahl halten. Er lädt uns im Gottesdienst ein, mit ihm das Abendmahl zu feiern. Das geschieht am Altar.

Essen wir dann sein Brot, nehmen wir Jesus selbst auf. Wir haben Kommunion, Gemeinschaft mit ihm durch sein heiliges Brot, das er uns schenkt.

Er schenkt uns sein Brot, dass wir immer mehr in unserem Leben in eine tiefere Beziehung zu ihm hineinwachsen können. Daher wird das Brot Jesu- auch das Brot für unterwegs genannt, das mich stärken möchte für mein Leben und für meinen Glauben im Alltag. Die Erstkommunion ist praktisch der Startschuss für eine tiefere Beziehung mit Jesus.

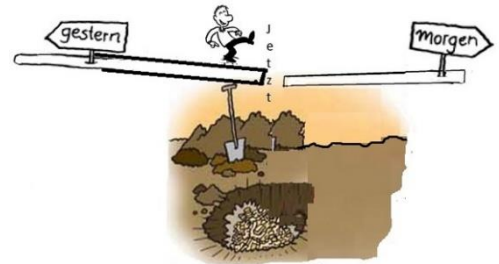
Damit verfolgt er ein Ziel. Jesus möchte, dass wir immer mehr erkennen: „Wir sind bereits eins mit ihm.“



Einssein mit Jesus bedeutet: Wir sind bereits mit Jesus verbunden, wir leben bereits mit ihm in einer Gemeinschaft, in einer Kommunion. Eine größere Würde, eine schönere Botschaft gibt es nicht. Unsere Lebensaufgabe ist es, dies zu erkennen.

Wir sollen beim Mahl mit Jesus dasselbe erfahren, was Zachäus oder zwei seine Jünger erfahren haben, dass uns die Augen aufgehen: Dass wir bereits eins sind mit Jesus.

Nicht zufällig werden die Psalmworte „Kostet und seht, wie gut der Herr ist“ vor dem Kommunionempfang gesprochen, denn sie sind ein Hinweis auf den Code, wo ich das Einssein mit Jesus erkennen kann. Es ist das Einzige, was wir sicher haben. Es ist immer das Hier und Jetzt. Der gegenwärtige Augenblick. Jesus möchte uns mit seinem heiligen Brot immer mehr in sein Kraftfeld ziehen. Das ist der gegenwärtige Augenblick. Nur da erkenne ich ihn und kann aus seiner Kraft schöpfen. Nur da geschieht Verwandlung.

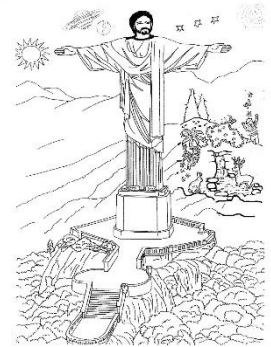


Ein roter Faden für einen Kommunionweg

Im christlichen Glauben geht es nicht um eine schöne Theorie, sondern es geht um eine Person: Jesus Christus. Er ist die Mitte des Kosmos. Anfang und Ende.

Entscheidend ist, dass wir unser Herz für ihn öffnen, und uns erlauben lassen, von ihm beschenkt zu werden.

Und es gibt Wege, wie wir Ihn begegnen können.



Das geht nicht durch viele Erklärungen, Informationen, Grübeln. Das ist die falsche Software, sondern es gilt, sich auf einen Weg einzulassen. Hier gilt wie so oft: Ich muss einen Weg gehen, damit mir ein Licht aufgeht.

Da geht es um einfache Dinge wie Sehen-Staunen- Bitten- Danken- Lieben. Das sind genau die Schritte in der Eucharistiefeyer und auch Schritte, wie wir mit Gottes Hilfe das Glauben lernen können



Mit Ritualen können diese Schritte im Alltag immer wieder eingeübt werden. All diese einfachen Übungen möchten uns an den Punkt führen, wo wir das Einssein mit Jesus erfahren können. Kinder lieben Rituale, weil Rituale Geborgenheit und Sicherheit schenken.

Der Schatz liegt vor uns - es gilt genau hinzusehen. Bin ich achtsam im Augenblick, kann Gott an mir wirken. Dann kommt das in mir zum Blühen, was schon da ist.



Mögen unsere Erstkommunionfamilien auf ihrem Kommunionweg immer mehr hineinwachsen in eine tiefere Beziehung zu Jesus Christus, der die Mitte unseres Kosmos ist.

Alfred Hirsch